

Begehrter Boden unter dem Bad

Verschiedene Bohrungen an der Baustelle

NIENBURG (nis). Es war symbolisch, aber es sollte doch zeigen: Es kann losgehen. Nachdem Dirk Fennekoldt, Geschäftsführer von Umwelttechnik & Brunnenbau der Wöltjen Gruppe, Nienburgs Bürgermeister Henning Onkes, der Geschäftsführer der Bäder GmbH, Ernst-August Kahle, und Professor Dr. Horst Kruse vom Forschungszentrum für Kältetechnik und Wärmepumpen (FKW) in Hannover am Montag den roten Startknopf gedrückt hatten, setzte sich ein überdimensionaler Bohrer in Bewegung, der die Grund-

lage für die Gewinnung von Erdwärme darstellen soll.

Es ist ein Forschungsprojekt, bei dem Sonden in bis zu 600 Meter Tiefe gelegt werden, um Geothermie – in der Erdkruste gespeicherte Wärme – genutzt werden soll. Während das Nienburger Unternehmen Wöltjen die Bohrungen vornimmt, untersucht eine Forschungsgruppe mittels Messreihen die Gesamtkosten eine marktreifen Vorganges.

„Die Bäder GmbH stellt das Gelände zur Verfügung, die gewonnene Wärme bekommt das Bad unentgeltlich gestellt“, erklärt Ernst-August Kahle. Mitte nächsten Jahres sollen die Bauarbeiten des Bades beginnen, bis dahin müssen alle Bohrungen und Vorbereitungen abgeschlossen

sein. Das Forschungsprojekt selbst läuft bis 2015, ob und wie die Wärme danach genutzt wird, entscheidet sich dann. Bürgermeister Onkes zeigte sich optimistisch: „Wir denken, dass wir die gewonnene Energie dauerhaft nutzen, wollen aber erstmal die Ergebnisse abwarten.“

Zunächst heißt es jedoch, auf milderes Wetter zu warten. Fennekoldt hofft auf einen tatsächlichen Bohrbeginn Mitte Januar. Angedacht sei schon jetzt, das Projekt möglicherweise in die Energie-Entdeckeroute mit aufzunehmen. Sie verläuft in unmittelbarer Nachbarschaft an der Weser.

Unterdessen wurde die Baustelle kurze Zeit später, am frühen Montagnachmittag, zum Exempel für die Technik der Pfahlgründung – einem Verfahren, bei dem derzeit zusätzliche Löcher gebohrt werden, das aber mit der Geothermie in keinem Zusammenhang steht. Eine Gruppe ausländischer Studenten des Bereichs Geotechnik und Infrastruktur, die ihren Bachelor-Abschluss allesamt schon in der Tasche haben und nun auf ihren Master an der Uni in Hannover hin arbeiten, ließ sich von Bauleiter Marko Stöhr über die Fläche führen.

Ein großer Teil des künftigen Bades wird auf Betonpfählen stehen, da der Boden an einigen Stellen nicht aus-



NACH DEM Druck auf den Knopf durch (v.l.) Dirk Fennekoldt, Henning Onkes, Ernst-August Kahle und Dr. Horst Kruse legte der Bohrer los. Fotos: Schmidtzki



MARKO STÖHR (2. v.l.) erklärte den Studenten und Viktoria Kretschmer (l.) die Vorgehensweise bei der Pfahlgründung.

reichend tragfähig ist (wir berichteten). Für die Pfähle erfolgen Bohrungen in die Tiefe, dort hinein kommt Beton. Interessiert stellten sich Fragen zu diesem nicht jeden Tag zu sehenden Fachbereich, gaben auch eigene Erfahrungen

aus Ländern in südlicheren Gefilden weiter. Beton bei zu großer Hitze mit Eis zu vermengen etwa, war Marko Stöhr bis dahin auch nicht bekannt gewesen. Vielmehr gelte es derzeit, dass es nicht zu kalt werden dürfe.